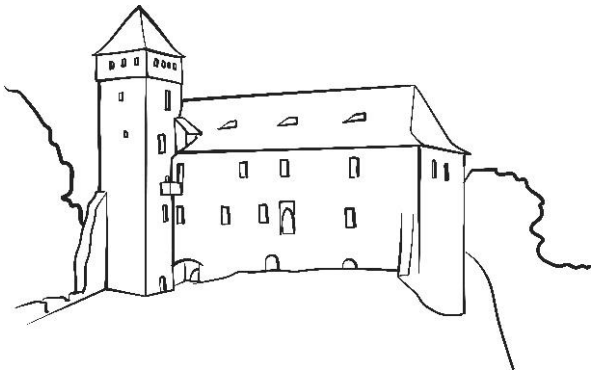
NÁRODNÍ PAMÁTKOVÝ ÚSTAV | HRAD LITICE



BURG LITICE

Die Steilabhänge der Hügel am Fuße des Adlergebirges boten den am Ausgang des 13. Jahrhunderts den neu gegründeten gotischen Burgen günstige strategische Stellungen. Auf der hochgelegenen Landzunge, die von dem Wilden Adlerfluß in einem weiten Bogen umflossen wird, entstand vor dem Jahre 1300 eine Burg des Hauses Drslavic, eines aus Westböhmen stammenden Adelsgeschlechts, das die hiesige Gegend nach und nach besiedelte und hierher auch den Namen ihrer ursprünglichen Familienburg aus Nähe von Pilsen übertrug. Unter den Besitzern von Lititz treten im 14. Jahrhundert kurz auch die beiden Herrscher aus der Dynastie der Lexenburger, Johann und Karl IV., auf. Im Jahre 1371 ließ sich mit Boček von Kunstadt auf der Burg ein mährisches Adelsgeschlecht nieder, dessen ein Zweig sich durch Heiratspolitik und Erwerb der Herrschaften von Podiebrad (Poděbrady) und Pardubitz (Pardubice) in Böhmen naturalisierte.

Das Aussehen der ursprünglichen gotischen Burg wurde durch einen ausgedehnten Umbau überschichtet, den der spätere König von Böhmen, Georg von Kunstadt und Podiebrad, nach 1450 unternahm. Auf die vorhergegangene Hochgotik weist bisher nur die Zweipalst-Anlage des Burgkern hin, die an eine ähnliche architektonische Lösung der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Burgen Helfenberg und Menstein erinnert. Die unruhige, von inneren Konflikten der Adelsunionen ausgefüllte Zeit nach den Hussitenkriegen, in der die einzelnen Adelsverbände um die Macht im Königreich Böhmen kämpften und von denen die utraquistische Partei Georgs von Podiebrad eine der stärksten war, rief die Notwendigkeit der Sicherstellung dieser wichtigen Burg hervor. Die Regierung des Königs Georg von Podiebrad, seit 1458, brachte Böhmen eine kurze Zeit des Friedens und der Ruhe. Diese wurde in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre des 15. Jahrhunderts durch einen Krieg unterbrochen, der dadurch entstanden war, dass die päpstliche Kurie den einheimischen katholischen Adel zum Widerstand anregte und den

ungarischen König Matthias Corvinus zum Einschreiten aus dem Ausland bewegte.

Vor diesem historischen Hintergrund kommt der rasche Aufbau der Burg und ihrer Befestigung zustande. Die zeitbedingte Atmosphäre und das bürgerlich-adelige Milieu beeinflußten den Charakter der Architektur und die Gesamtkonzeption des Umbaus, bei dem die nach 1450 konzeptionell und künstlerisch bereits veraltete Tradition des 14. Jahrhunderts ausklingt. Das bis in die Gegenwart zum größten Teil erhaltene äußere Befestigungssystem überrascht durch teilweisen Einsatz der Artillerie bei der Verteidigung der Burg, was einerseits durch günstige Terrainverhältnisse bedingt war, welche die Notwendigkeit der anspruchsvollen Befestigungsarbeiten und der Kanonen-basteien auf ein Mindestmaß herabsetzten, auf der andern Seite ist dies auf die veraltete Gesamtkonzeption zurückzuführen.

Den Zugang zur Burg Lititz trennte an der verletzlichsten Stelle ein tiefer Graben, über den eine Zugbrücke führte. Den Zugang sicherte ein Torturm, der mit der danebenliegenden Wachstube einen Komplex bildete. Die Fassade des Tores nimmt in der bildenden Kunst Böhmens eine wichtige Stellung ein als einer der wenigen Belege der Steinmetzkunst der sechziger Jahre des 15. Jahrhunderts, sie steht überdies in unmittelbarem Zusammenhang mit der Person des Königs Georg von Podiebrad. Die Ausführung und Besetzung der Reliefe bezeugt ein niedriges künstlerisches Niveau des Bildhauers, der aus einer der städtischen Steinmetzhütten her vorgegangen sein dürfte. Das Relief oberhalb des Törleins für Fußgänger zeigt einen Helm mit Zier und vier Wappen – das Wappen Böhmens, Mährens, das der Oberlausitz und das der Podiebrad – nebst einer Inschrift, die besagt: „dass dieser Turm unter dem erlauchtigsten König von Böhmen und Markgrafen von Mähren Georg im Jahre 1468 errichtet worden ist“. Der Text datiert die Vollendung des Tors und offenbar auch des gesamten podiebradischen Umbaus. Die figurativen Reliefe links vom Törlein stellen Georg von Podiebrad mit einem Band über dem Kleid dar, im unteren Teil ist eine menschliche Maske zu sehen, oberhalb des Königs ist in einer Nische die Gestalt des Baumeisters mit einem Hammer dargestellt.

Das eigentliche Tor wurde durch eine viereckige Bastei sowie durch eine verkröpfte Eckbefestigung geschützt, die gemeinsam mit einer weiteren - Artillerie dienten, wovon die erhaltenen Schießscharten zeugen, die eine für die Bauten der Podiebrad-Zeit typische Form aufweisen.

Von der inneren Burg blieb bis in die Gegenwart der Südflügel des Palastes mit einem schlanken viereckigen Turm erhalten. Die Säle des Palastes, die vom Burghof aus über eine Zugbrücke in den ersten Stock zugänglich sind, werden durch hohe Fenster mit Sohlbänken gegliedert. Die Wohnräume im zweiten Stock hatten auch in den Außenmauern der Burg Fenster. Der bemerkenswerteste Teil der Architektur auf Lititz ist der Turm. Von der höheren künstlerischen Qualität der Ausführung legen die Portale Zeugnis ab, die vom Palast in den Turm führten, ferner die Gewölbe in den einzelnen Stockwerken.

Die verschuldete Herrschaft erwarb von den Söhnen Georgs von Podiebrad durch Kauf Wilhelm von Pernstein, der sie mit dem nahegelegenen Pottenstein (Potštejn) vereinigte, wohin er das Verwaltungszentrum verlegte. Die Burg büßte ihre Bedeutung ein und weil auch die späteren Besitzer ihrer Instandhaltung nicht genügende Sorgfalt widmeten, verfiel sie allmählich und wurde zur Ruine. Seit 1562 war Lititz im Besitz der Herren von Bubno. Das 19. Jahrhundert brachte einen raschen Zerfall der einzelnen Bauteile der Burg mit sich. Die Renovierungen von 1890-1894, fernen aus den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts, stabilisierten den Südflügel des Palastes und den Turm, der den jetzigen Umgang und das Dach erhielt. Der Erhaltungszustand der Burg verschlechterte sich in den weiteren Jahrzehnten zusehends, darum nahm der tschechoslowakische Staat als neuer Besitzer eine aufwendige statische Festigung der geologischen Unterlage du eine abermalige Renovierung des Palastes vor.

Die Letzten zwei Jahrhunderte der Geschichte der Burg Litice

Im Jahre 1809 kaufte Veriand Graf von Windischgrätz die Domäne für 600.000 Gulden. John Parish war ein wohlhabender Engländer, der am 24. Februar 1816 als englischer Aristokrat in den Ritterstand erhöben wurde.

Im Jahre 1820 erbaute er in Litice nad Orlicí ein Empirejagdschloss, wahrscheinlich nach dem Projekt von J. Koch. Heute ist es als Jägerhaus genutzt.

John Parish stirt am 2. September 1858. Da er kinderlos war, wurde sein Neffe zum Erbebn bestimmt Nach seinem Tode am 13. April 1881 ging die Domäne an seinem Sohn Oskar über, der vom Kaiser Franz Josef in den Freiherrstand erhoben wurde und zum Landes – und Reichsabgeordneten wurde. Oskar ließ in den Jahren 1890-1896 das Burgmauerwerk konservieren und erbaute im Dorfe unter der Burg eine gemauerte Kapelle anstatt der ursprünglichen aus Holz. In den Jahren 1882-1883 wurden hier Granitbrüche aufgemacht und so wurde dem Volke eine Erwerbsquelle gegeben, das bisher nur von Feld – und Waldarbeit lebte. Der vierte Besitzer aus dem Parish Geschlecht war seit 1924 Charles und schon seit dieser Zeit kommen die ersten Bestrebungen, die Burg zu enteignen. Sie waren unterdessen erfolglos mit Rücksicht auf die Ablehnung vom Staatsgrundbesitzamt.

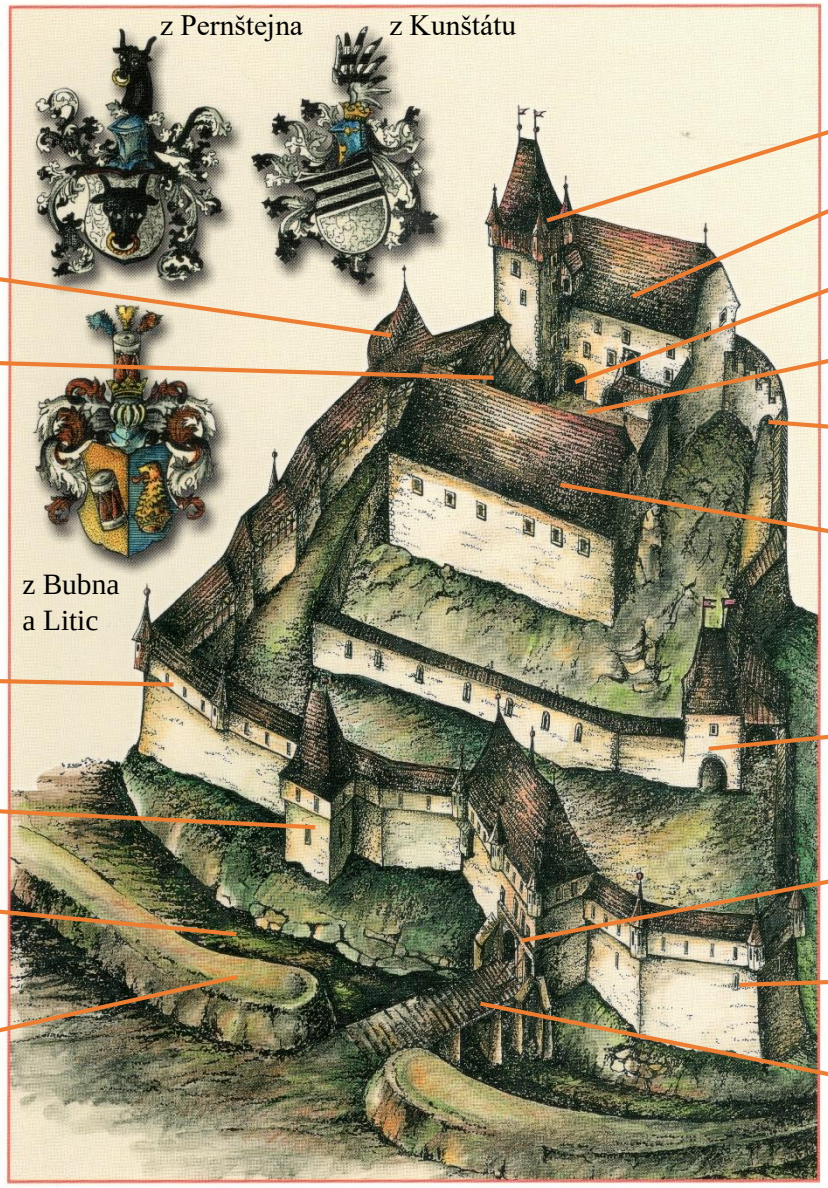
Das damalige Denkmalschutzinstitut war Autor von praktisch aller Burgreparaturen. Aus der Initiative der Volksbildungskommission wurde der Burgturm im Jahre 1923 bedeckt. Im Jahre 1934 wurde in diese gemeinde eine Denkmalschutzkommission aus Prag geschickt. Den Bezirksamt vertrat der Bezirkshauptmann Herr Koblih, durch dessen Bemühungen die Reparaturarbeiten des Burgareals in breiterem Maß zu verlaufen begannen, wieder nach dem Projekt des Denkmalschuzinstitutes. Die erste Etappe der Arbeiten wurde im Jahre 1935 beendet, wann die Turmkrone angemauert wurde. So verhinderte man das Zerfallen des Mauerwerkes. Der Turm wurde von neuem bedeckt. In den anliegenden Gebäuden, die auch verdacht wurden, wurden Fußböden und Treppenhaus arbaut. Dadurch wurde der Zugang in den Turm ermöglicht. Die Gesamtkosten dieser Reparaturen betrugen 65.000 Kronen, wozu teilweise auch das Denkmalschutzinstitut beitrug. Den wesentlichen Teil deckte der Großgrundbesitzer. Im Jahre 1936 wurden auf der Burg Bäume und Anflugssträucher gefällt. Es wurden die Mauern und Turmpfeiler repariert und ein Teil des Burghofes abgegraben. Bei diesen Erdarbeiten wurde festgestellt, dass der Burghof quer durch Steinpflastern belegt wurde. Gleichzeitig wurden Bruchstücke von Tongefässen und Ziegelsteinen und Tierskelletreste gefunden. Nach dem Jahre 1945, sowie auch auf anderen Stellen, begannen für die Parisherfamilie die ersten

Schwierigkeiten mit den Ortskommunisten, die ihre Gewaltaussiedlung aus dem Schloss in Senftenberg (Žamberk) verlangten. Dazu kam es im der Tat am 5. Mai 1948. Charles übersiedelte nach Kanada, wo er im Jahre 1976 starb und Besitz wegen seiner Emigration nationalisiert wurde.

Seit dem erwähnten Jahr 1948 befindet sich die Burg im Staatsbesitz und wegen ihrem künstlerischen und historischen Wert wurde sie unter die Denkmäler der ersten Kategorie eingegliedert. Mit der Verwaltung dieses Objekts wurde das Denkmalschutzinstitut in Pardubitz (Pardubice) betreut. Es wurden unverzüglich die Arbeiten der statischen Sicherstellung des Burgobjektes begonnen. Mit Rücksicht auf Umfang und Natur der Arbeiten war die Burg in den letzten 17 Jahren für die Öffentlichkeit geschlossen. Es verliefen die Arbeiten an der Konservation des Palastmauerwerkes und an den Schanzen, man führte die Dachreparaturen des Hauptgebäudes und Geländeherrichtungen aus. Seit dem September 1992 ist dieses Denkmal für die Öffentlichkeit wieder zugänglich.

e-mail: urban.dalibor@npu.cz telefon: 603 232 212
www.hrad-litice.cz Pavlína Prachařová 2024

Massenrekonstruktion des Schlosses Litice nach 1468



Turm

südliche Palast

4. und 5. Tor

Hof

3. Tor

nördlicher Palast

2. Tor

1. Eingangstor

Schießscharte

Fallbrücke

östliche Kanonen-basteien

Wirtschaftsgebäude

Ufergalerie

nördlicher Kanonen-basteien

Graben

Schanze